



Nueva Nicaragua Informe

19. Jahrgang

Juli 2022

Nr. 210

Zum 43. Jahrestag des Sieges über Somoza

Wolfgang Herrmann, Fotos von Franklin Ruiz G., Diario Barricada

Das Historische Programm der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung (FSLN) von 1969, bekannt als Programmatisches Erbe von Sandino, bestimmte, welcher revolutionäre Weg eingeschlagen werden muss, um die historische Forderung zu verwirklichen, das zügellose Somoza-System zu beseitigen, das dem Volk nur Not und Massenarmut bescherte.

Der Guerilla-Volkskampf

Carlos Fonseca war dafür, zu kämpfen. „Der unerbittliche Kurs der Weltgeschichte zeigt, dass der endgültige Sieg den Ausgebeuteten und Unterdrückten gehört... Wir erklären, dass sie (die Ausbeuter und Unterdrücker) vom Feuer der Helden und vom Blut der Märtyrer geschlagen werden. Wir haben keine Furcht vor den Kugeln des Feindes und vor dem Gift der Verräter.“



**Am 19. Juli 2022 begehen Nicaragua und die FSLN den
43. Jahrestag des Sieges der Sandinistischen Volksrevolution.
Herzlichen Glückwunsch!**

Mit dem Historischen Programm veröffentlichte die Führung der FSLN die ideologischen Grundlagen für ein Gesellschaftsmodell, das eine höhere Lebensqualität und ein besseres Zusammenleben der Menschen zum Ziel hat.

Zehn Jahre nach der Veröffentlichung des Historischen Programms siegte am 19. Juli 1979 die Sandinistische Volksrevolution und verjagte die Somoza-Diktatur. Die FSLN begann, die Verwirklichung der im Programm postulierten revolutionären sozialen Veränderungen in Nicaragua einzuleiten.

Die Volksmacht

Die FSLN ging daran, eine legitime Identität des Volkes mit der Organisation zu schmieden, in die sie die einfachen und benachteiligten Schichten, vor allem die Armen, Frauen und Bauern, aber auch die Arbeiter, Journalisten, Händler, Lehrer, Studenten und Gemeinschaften mit humanistischen, geistigen und religiösen Interessen einbezog.

Die Vertreter der Ausbeutersektoren und deren Schirmherren im Norden antworteten darauf mit Drohungen und Sanktionen, Hass und Terror. Nach zehn Jahren opferreichen Kampfes gegen den Contra-Krieg und das USA-Wirtschaftsembargo verlor die FSLN 1990 die Wahlen.

Die FSLN überwand die 16jährige Herrschaft des Neoliberalismus und des nordamerikanischen Einflusses. Sie eroberte auf friedlichem Wege die Bürgermacht des Volkes zurück. Sie gestaltete die staatliche Politik um, hin zu einem Ausgleich der Verhältnisse der Macht für die Rückgewinnung der Rechte und Prioritäten der am meisten Betroffenen und Benachteiligten.

„Volk ist Präsident“ koordiniert die Bürgerkabinette im Gesundheitswesen, in der Bildung und Kultur, in der Produktion und Energie, im Handel und Unternehmertum, im Sport und Tourismus, in der Investition und Ernährung, für die Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen und Rentner, in der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Die Volksarmee schützt die Selbstbestimmung des Staates bei der Erfüllung seiner inneren Angelegenheiten und des Völkerrechts. Sie verteidigt die Errungenschaften der Revolution gegen die Angriffe der USA. Die USA müssen Nicaragua noch materiell und moralisch für die Schäden entschädigen, die sie in einem feigen Krieg, finanziert aus dem Drogenhandel, anrichteten.

Wegen ihres friedlichen und professionellen Wirkens ist die Armee Nicaraguas zusammen mit der Polizei der Hauptgarant für die Sicherheit, die für das Leben und das Wohlergehen der Menschen unersetzlich sind. Sie

schützt Nicaragua vor Naturkatastrophen, Konflikten und Kriegen, Ernährungsunsicherheit und Bedrohung der Gesundheit, Gewalt und Verbrechen. Sie schützt die Würde der Menschen und die humane Entwicklung.

April 2018: Ein neuer antiimperialistischer Sieg

2018 erlebte die nicaraguanische Bevölkerung von April bis Juni, dass der Somozismus auflebte, um Menschen zu entführen, zu foltern, bei lebendigem Leibe zu verbrennen, zu ermorden und das Land zu zerstören. Die Absicht der Oligarchen und Verräter bestand darin, den Sandinismus zu vernichten. In diesen schweren Tagen bewährte sich die legendäre Disziplin der Nicaraguaner. Sie folgten der Orientierung Daniel Ortegas, sich nicht provozieren zu lassen, sich in den Häusern aufzuhalten und sich zu wehren. Sie hielten wie die Armee und die Polizei stand. Sie verteidigten das Vaterland. Die sandinistische Bevölkerung ist militärisch erfahren. 1934 vertrieb die „verrückte“ Armee Sandinos die Yankees. 1979 vertrieb das von der FSLN mobilisierte Volk Somoza. Und 1990 schlug das sandinistische Nicaragua die Contra-Verbände.

Nach der erneuten Machtübernahme 2007 musste die sandinistische Regierung zunächst einmal das Land aus dem Bankrott holen, in dem es die Neoliberalen nach deren 16jährigen Regierungszeit zurückgelassen hatten. Bis 2011 hatten die Sandinisten nicht die Mehrheit in der Nationalversammlung. Die rechten Parteien blockierten die Verabschiedung der Staatshaushalte, der Reformgesetze und der sozialen Programme. Zeitweilig musste der Präsident per Dekret regieren. Nach der Wahl von 2011 änderte sich das. Die Sandinisten hatten die Mehrheit in der Nationalversammlung. Sie nutzten sie, um den revolutionären Prozess zu beschleunigen. Die Sozialprogramme zeigten Wirkung, die Volkswirtschaft wurde robuster, die Exportproduktion stieg an, die Energieversorgung wurde stabilisiert, das Energieversorgungsnetz ausgebaut und erneuerbare Energiequellen erschlossen. Die sandinistische Regierung nahm das Projekt eines Interozeanischen Kanals in Angriff.

Diese Entwicklung vollzog sich auf bescheidenem Niveau. Trotzdem war sie der einheimischen Oligarchie und dem nordamerikanischen Imperium zu wider. Sie organisierten die Umkehr. Dabei wandten sie das Modell des „weichen Putsches“ des rechten nordamerikanischen Politologen Gene Sharp an, das zuvor in Venezuela ausprobiert worden war. Der Vorschlag eines Reformgesetzes des Sozialversicherungssystems reichte aus, um einen Staatsstreich vom Zaun zu brechen. Das Unternehmen scheiterte, hinterließ jedoch zahlreiche Todesopfer und schwerwiegende wirtschaftliche Schäden.

In der schweren Zeit des Putsches hätte die FSLN mit den Oligarchen und Verrätern abrechnen können. Der Präsident ordnete aber an, besonnen zu sein, ein Blutbad zu verhindern und all das zu bewahren, was seit 2007 erreicht wurde. Geführt von der sandinistischen Regierung, verhinderte die Bevölkerung ein Blutbad und eine größere Zerstörung der staatlichen, kulturellen und architektonischen Gebäude. Sie schützten die Wirtschaft.

Nach den Hurrikans

Im November 2020 verwüsteten zwei katastrophale Hurrikans innerhalb von zwei Wochen die entlegene Gemeinde von Haulover an der nördlichen Karibikküste. Dort wohnen 1.600 Miskitas, Afrikastämmige und Mayagnas. Sie leben von der Landwirtschaft und vom Fischfang.

Als sich die Hurrikans näherten, löste die Regierung sofort Maßnahmen über das Nationale System der Milderung und Betreuung bei Naturkatastrophen (SINAPRED) aus. Die Bevölkerung Haulovers wurde in höher gelegene Gegenden evakuiert. Es wurde alles getan, um Leben zu retten, Notunterkünfte, Verpflegung und Artikel des täglichen Bedarfs bereitzustellen. Trotz des Umfangs der Katastrophe gab es in der Region keine Todesopfer.

Ein Jahr nach der totalen Zerstörung der Gemeinde hatten die Familien ihre Häuser wieder aufgebaut. Sie nutzten das, was sie aus den Resten ihrer Häuser retten konnten und neues Material, das sie aus den Hilfs- und Wiederaufbauprogrammen der lokalen und nationalen Regierung erhielten. Die Schule war wieder hergestellt. Die Kommunalleitung hatte damit begonnen, neue Wohnhäuser zu errichten und die Infrastruktur zu entwickeln. Dazu gehört auch der Neubau einer Klinik. Der Fischfang funktioniert wieder. Die Fischer erhielten Ausrüstung und Material.

Die Hilfe der Regierung während der Evakuierung 2020 sowie die substanzielle Hilfe aus den regionalen Wiederaufbauprogrammen beeinflussten entscheidend die Wahlunterstützung für die sandinistische Regierung im November 2021. Über 90 Prozent der Wähler stimmten für die FSLN.

Vor dem Gesetz sind alle gleich

Die sandinistische Regierung und das nicaraguanische Justizsystem hatten gegenüber den Geldgebern, Drahtziehern, Organisatoren und Ausführenden des Putsches vom April 2018 Geduld und Ausdauer bewiesen. Sie schlugen der außerparlamentarischen Opposition vor, sich in Parteien und Bündnis-

sen zu formieren und an den Nationalwahlen 2021 teilzunehmen. Die außerparlamentarische Opposition forderte stattdessen die USA-Regierung auf, in Nicaragua zu intervenieren. Der Kongress der USA erließ zunächst das Gesetz „Nica Act“ und als dieses nicht ausreichte, 2021 das Gesetz „Renacer“.

Die Gegner des Sandinismus ließen keine Gelegenheit aus, um die Geldgeber, Drahtzieher, Organisatoren und Ausführenden des gescheiterten Putsches als politische Opposition und aussichtsreiche Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen am November 2021 darzustellen. Die „aussichtsreichen Kandidaten“ gehörten keiner Partei an, für die sie kandidierten. Eine Lösung wie vor Jahren, als die PLI das Ross war, auf dem die Parteigänger von Eduardo Montealegre und die „Sandinistischen Erneuerer“ in die Nationalversammlung ritten, sollte es nicht wieder geben. Die Parteien der traditionellen Opposition wollten mit den außerparlamentarischen Rechten, die mit dem gescheiterten Putsch 2018 in Verbindung standen, nichts zu tun haben. Der Versuch, auf einen fingierten Wahlbetrug wie in Bolivien 2019 zu setzen, den die OAS absegnet, scheiterte.

Im März 2022 gingen die letzten Hauptverhandlungen gegen die im vergangenen Jahr wegen Landesverrat, Geldwäsche, Untreue und Dokumentenfälschung inhaftierten 48 Personen zu Ende. Sie wurden alle verurteilt. Der Staat ergriff Maßnahmen, damit nie wieder irgendwer Unruhe und Terror säen kann. Zahlreichen NRO wurde die juristische Person aberkannt.

Das Volk erntet die Früchte des Historischen Programms der FSLN

In Nicaragua herrscht wieder Frieden. Die Wirtschaft hat das Niveau wie vor dem April 2018 zurückerobert. Die kleine und mittlere landwirtschaftliche Produktion ist heute effizienter als zuvor. Es wird investiert und gebaut. Regierung und Bevölkerung wehren sich erfolgreich gegen die Corona-Pandemie. Es geht voran. Dabei hilft ihnen die Zusammenarbeit mit anderen Ländern, vor allem mit Kuba und Venezuela, China und Russland. Nicaragua ist zum eigenen Nutzen ein zuverlässiger Partner in den Gemeinschaften des Großen Vaterlandes ALBA-TCP, Petrocaribe und CELAC.

Die beispielhaft besonnene Position der historischen Kämpfer bestimmt noch heute die moralische Führung für die Verteidigung der Plätze in den Städten und Gemeinden. In Nicaragua gehören die Straßen dem Volk und sie sind für ein Zusammenleben in Frieden und Stabilität reserviert.

Die Wirtschaft Nicaraguas notiert Wachstum

Textquelle: *Prensa Latina*, Fotos: *Diario Barricada*



„2018 war für Nicaragua mit dem Putschversuch ein sehr schweres Jahr. 2019 gab es durch die die zwei Hurrikans weitere Schwierigkeiten. 2020 beeinflusste Covid-19 die Wirtschaft“, schätzte der kolumbianische Wirtschaftsexperte Camilo España im Gespräch mit *Prensa Latina* ein. Er sagte weiter: „Das nicaraguanische Volk ist sehr arbeitsam und erreichte deshalb gute Ergebnisse. Die Regierung förderte das Unternehmertum, die kreative und Familienwirtschaft und schuf damit eine Basis für die zukünftige Entwicklung Nicaraguas auf wirtschaftlichem Gebiet.“

2021 erreichte das Land ein gutes Wirtschaftswachstum. Auch im laufenden Jahr gibt es gute Ergebnisse. Die Exporte überstiegen bereits 1,8 Milliarden US-Dollar. Das ist besser als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei den Exporten soll ein Umsatz von 7 Milliarden US-Dollar erreicht werden. Nicaragua will seine Exportinitiativen auf den internationalen Märkten erweitern. Camilo España meinte, dass viele Faktoren dafür sprechen.

Zum Beispiel hat Nicaragua starke Projekte mit China. Nicaragua nimmt am Projekt der neuen Seidenstraße teil und wird diese Route nutzen können, um neue Märkte kennenzulernen, auf denen das Land noch nie Handel trieb. China wird in den Wohnungsbau Nicaraguas 60 Millionen US-Dollar investieren. Diesbezüglich schlossen beide Länder vor kurzem einen Vertrag ab.

Camilo España sprach auch über den Anstieg des Erdölpreises auf dem internationalen Markt und darüber, wie die sandinistische Regierung die Benzinpreise im Lande regulierte. „Die Regierung Nicaraguas handelt seriös und verantwortungsvoll. Sie lässt keine Spekulationen zu. Ich glaube, dass der Regierung die nationale und internationale Lage voll bewusst ist. Sie subventioniert nicht dauerhaft, sondern befristet, so, wie es die Lage erfordert.“

Der Minister für Förderung, Industrie und Handel José de Jesús Bermúdez wies auf die Inflationsrate von 4,05 Prozent hin. Sie ist Ergebnis der steigenden Erdölpreise. Die Inflationsrate sei aber verhältnismäßig niedrig im Vergleich zum Weltniveau.

Der Minister stellte den Nationalplan des Kampfes gegen die Armut 2022-2026 und den Plan der Produktion, des Konsums und des Handels vor. Letzterer beinhaltet als Hauptlinien die Steigerung der Produktivität und der Arbeitskräftekapazität in der Landwirtschaft.

Einige Preise von Waren des Grundkorbes sinken

Sergio Jimenez für Diario Barricada



Das Ministerium für Förderung, Industrie und Handel informierte darüber, dass im Juni die Preise einiger Waren des Grundkorbes gesunken sind. Zu ihnen gehören Speiseöl, Zucker, Körnermais, Paprikaschoten, Tomaten, Weißkohl und Mohrrüben.

Zehn Waren behielten ihre Preise bei: Reis, Speiseöl vom Fass, rote Bohnen, Rind- und Schweinefleisch, Geflügelschenkel, Geflügelbrust, Zwiebeln, Kartoffeln und Brot.

Neue Landwirtschaftliche Fachschule in Jinotega

Quelle: *Diario Barricada*



Das Bauwerk der neuen Landwirtschaftlichen Fachschule in Jinotega steht kurz vor seiner Fertigstellung. In der Fachschule werden zweitausend Studentinnen und Studenten unter anderem in den Fachrichtungen Agrarindustrie Kaffee, Landwirtschaft, Zootechnik, Veterinärmedizin, Tierfarmführung ausgebildet.

Zur Fachschule gehören zwei vollständig eingerichtete didaktische Produktionsareale, Hörsaal, Seminarräume, Computerlabore, Bibliothek, Dozentenräume, Verwaltungsbereich und Internat. Für den Aufbau der Fachschule stellte die sandinistische Regierung 290 Millionen Cordoba bereit.

Im Juli soll die neue Landwirtschaftliche Fachschule anlässlich des 43. Jahrestages des Sieges der Sandinistischen Volksrevolution und des Tages der Schüler und Studenten an die Familien Jinotegas übergeben werden.

Vierzehn Jahre Programm „Null Wucher“

Quelle: La Nueva Radio YA

Mit Hilfe des Programms „Null Wucher“ reichte die Regierung Nicaraguas seit 14 Jahren Kredite an 455.000 Frauen in 140 Kommunen des Landes aus. Compañera Leonor Corea, Koordinatorin von „Null Wucher“ erläuterte, dass dieser Kredit in Höhe von 1.850 Cordoba an Frauen vergeben wird, die in kleinen solidarischen Gruppen organisiert sind.

Zurzeit werden Finanzierungen von 10.000 bis 50.000 Cordoba mit einem Zinssatz von 5 Prozent jährlich ausgereicht. Im Januar 2022 reichte „Null Wucher“ an 22.000 unternehmensfreudige Frauen 298 Millionen Cordoba aus. In diesem Jahr sollen weitere 40.000 Frauen in das Programm aufgenommen werden.

Im Geothermischen Kraftwerk San Jacinto Tizate

Quelle: Barricada



Eine Arbeitsgruppe der Regierung besuchte das Geothermische Kraftwerk San Jacinto Tizate, das sich in der Kommune von Telica, Departement León, befindet. Der Zweck des Besuches war, Möglichkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung mittels erneuerbarer Energien vor Ort zu beraten.

Das Ministerium für Energie und Bergbau hat dem Kraftwerk die Erlaubnis erteilt, 494 Millionen US-Dollar zu investieren, um die Energieerzeugung um 10 MW auf 72 MW zu erweitern. Das bedeutet eine Treibgas-Reduzierung

von 254,907 Tonnen CO₂ und ist ein Beitrag zur Erfüllung der Klimaverpflichtungen. Mit der Erweiterung werden 106 neue Arbeitsplätze geschaffen. Davon werden 31 von Frauen eingenommen. Das Kraftwerk wird vom Unternehmen Polaris Energy Nicaragua S.A. (PENSA) betrieben.

Zur Arbeitsgruppe gehörten die Bürgermeisterin von Telica Marbelys Ríos Miranda sowie Vertreter des Ministeriums für Energie und Bergbau, des Sekretariats für Klimawandel des Präsidentenamtes, des Frauenministeriums und der Planungsabteilung des Ministeriums für Wohnungswesen und Staatliche Kredite. Sie wurde vom Sekretär der FSLN in der Kommune Javier Casco begleitet.

Beeindruckende neue Thermalbäder in Tipitapa

Quelle: Barricada



Die Regierung stellte die Entwürfe der neuen Thermalbäder für die nicaraguanischen Familien in Tipitapa vor. Die Gegend um Tipitapa ist bekannt für ihre Heilquellen. Das Projekt wurde im April 2022 begonnen und soll im Dezember des nächsten Jahres an die Bevölkerung übergeben werden. Zum Projekt gehören Erweiterungen der bestehenden Anlagen, neue Fassaden, Gärten, Gehwege, Ruheplätze, Massageräume, Bungalows, Saunen, neue Thermen für Erwachsene und Kinder, ein Whirlpool, ein Restaurant und ein Konzertsaal.

Vulkan San Cristóbal aktiv

Diario Barricada, 26.06.2022



Am 26. Juni 2022, um 7:51 Uhr morgens, spuckte der Vulkan San Cristóbal Gas und Asche von moderater Intensität, berichtete der nationale Katastrophendienst INETER.

Die Aschesäule erreichte eine Höhe von 1.500 Meter über den Krater. Wegen des Windes flog die Asche bis in die Gemeinden La Grecias 3, la Grecias 4 und El Viejo. Das vulkanische Beben und das seismische Ausmaß erhöhten sich während des Ausbruchs. Sie entsprechen den Charakterzügen des Vulkans. Diese Aktivitäten erfolgen ein- bis zweimal im Jahr, ohne eine besondere Gefahr darzustellen.

Bei den Vulkanen Telica, Cerro Negro, Masaya, Momotombo und Concepción wurden normale Aktivitäten für aktive Vulkan festgestellt.

Nicaragua tritt für eine Welt in Frieden ein

Managua, 12. Juni 2022 (Prensa Latina)



Der nicaraguanische Außenminister Denis Moncada nahm virtuell am 7. Seminar Europas, Lateinamerikas und der Karibik teil, das vom Forum von Sao Paulo organisiert worden war. Er erklärte, dass sein Land entschlossen für eine Welt in Frieden und energisch gegen die Forcierung der Aufrüstung eintritt.

In seiner Rede kennzeichnete Moncada die NATO als eine aggressive Organisation. Sie beschaffe Waffensysteme, trainiere Militärs, Paramilitärs und Söldner, liefere Logistik und leite die ukrainische Armee aus dem Hinterland. Die militärischen Rückzüge aus dem Mittleren Osten und Kleinasien bereiteten das Terrain für eine ernsthafte Neubestimmung der Atlantischen Allianz und die teilweise Neudefinierung ihrer Rolle und ihrer Perspektiven vor.

In diesem Sinne, so der nicaraguanische Außenminister, sei die Osterweiterung der NATO eine gefährliche Funktion gegenüber den aufstrebenden Ländern und eine offene Herausforderung für Russland und China. Das Wiedererstarben des Angriffsausmaßes ihrer Aktionen kennzeichnet ebenfalls die teilweise genetische Veränderung der Organisation.

„Die neue Militärdoktrin sieht asymmetrische Kriege, auch bekannt als Hybridkriege, vor. Es geht um militärische Interventionen mit regulären und Spezialkräften sowie paramilitärischen Einheiten, um Cyberangriffe auf die gegnerische Infrastruktur.“

Denis Moncada beschrieb die NATO als eine Erweiterung der USA-Streitkräfte. Sie sei keine internationale Koalition.

„Deshalb ist jede ihrer Niederlagen eine Niederlage der USA, die Niederlage eines Modells der Doktrin der nationalen Sicherheit, das in Wirklichkeit die Eroberung von fremden Territorien und Rohstoffen zum Ziel hat.“

Der nicaraguanische Außenminister rief dazu auf, den Fortschritt in allen Winkeln der Erde aufzubauen. Nur sei es möglich, die Gründe für Konflikte auszumerzen und einen Weg zum Frieden zu schaffen.

rgh/ybv

Washington scheiterte auf dem 9. Amerika-Gipfel

Wolfgang Herrmann

Drei Tage währte der 9. Amerika-Gipfel in Los Angeles. Am 8. Juni 2022 hielt der Präsident der USA Joe Biden die Eröffnungsrede. Seine Botschaft: „Demokratie ist ein Kennzeichen unserer Region.“ Er beklagte, dass die Demokratie in der ganzen Welt angegriffen werde, wo sie doch ein wesentlicher Bestandteil der Zukunft Amerikas sei.

Einige Regierungen Lateinamerikas wollen nicht mehr hinhören, wenn das Imperium aus dem Norden ihnen die westlichen Werte vorbetet. Sie haben die bittere Erfahrung gemacht, dass es Washington nicht um Demokratie, sondern um Rohstoffe geht, über die Lateinamerika reichlich verfügt und die weltweit knapp werden. Nicaraguas Präsident Daniel Ortega hatte bereits vor dem Gipfel reagiert: „Yankees, lasst uns doch einfach in Ruhe.“

Eigentlich bevorzugte der Gastgeber drei Themenkomplexe: Umgang mit Kuba, Venezuela und Nicaragua; Migrationsbewegungen aus dem Süden in Richtung USA; Sanktionen gegen Russland. Außerdem sollte über den Klimawandel, die Folgen der Pandemie und die Digitalisierung gesprochen werden. Bereits vor dem Gipfel protestierten zahlreiche Staatschefs gegen den Ausschluss Kubas, Nicaraguas und Venezuelas und kündigten an, nicht am Gipfel teilzunehmen, wenn deren Präsidenten nicht eingeladen würden.

Präsident Joe Biden schickte zwar noch seine Leute auf Reisen, um die eine oder den anderen für die Teilnahme zu gewinnen. Es nutzte nichts: Die Präsidenten Mexikos, Guatemalas, El Salvadors, Honduras, Boliviens, Uruguays und mehrerer Länder des karibischen Marktes CARICOM erschienen nicht zum Gipfel und schickten Vertreter.

Die Absage des mexikanischen Präsidenten Andrés Manuel López Obrador (AMLO), am Gipfel teilzunehmen, war eine schwere Niederlage für Washington. Sie muss aber in Mexiko gut angekommen sein. Bei den Gouvernements-Wahlen, die kurz zuvor stattfanden, gewann die Partei AMLOs vier der sechs Gouvernements.

Mexikos Außenminister Marcelo Ebrard sagte auf dem Gipfel, dass dieser nicht darüber befinden könne, wie mit Kuba, Nicaragua und Venezuela umzugehen sei, sondern darüber, dass endlich die unmenschliche US-Blockade gegen Kuba aufgehoben werden müsse. Ebrard schlug vor, die OAS neu zu gründen. Sie habe auf der ganzen Linie versagt. Während der Pandemie des Covid 19 gab sie keine gute Figur ab. Die OAS spielte 2019

eine schäbige Rolle beim Staatsstreich nach den demokratischen Wahlen in Bolivien. Mexiko erwarte vom Weißen Haus einen anderen Politikstil in der Gestaltung der Beziehungen der USA in der Region.

Auch der argentinische Präsident Alberto Fernández hatte erklärt, dem Gipfel fernzubleiben, wenn Kuba, Nicaragua und Venezuela nicht eingeladen würden. Die Präsidenten Mexikos und Venezuelas überzeugten ihn jedoch, zum Gipfel zu reisen, um die Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten (CELAC) zu vertreten, deren turnusmäßige Präsidentschaft Argentinien innehat. Fernandez erfüllte die Bitte mit Bravour.

„Wir hätten uns definitiv einen anderen Gipfel gewünscht... Die Tatsache, dass ein Land Gastgeber des Gipfels ist, gibt ihm nicht das Zulassungsrecht über die Mitgliedsländer des Kontinents“, erklärte er. Und weiter: „Lateinamerika blickt mit Schmerz auf die Leiden, die unsere Bruderländer erdulden müssen. Kuba leidet unter einer 60jährigen grausamen Blockade und Venezuela muss die nächste ertragen.“

In Bezug auf CELAC sagte er, dass dort ein Weg für Lateinamerika festgelegt sei, auf dem es keinen Druck und keine Erpressung gäbe. „Niemand wird ausgeschlossen, um diesen gemeinsamen Weg mitzugehen. Wir bauen ihn im Kampf, mit Freude und Liebe.“

Er schloss: „Mister Präsident Biden, ich bin hier, um Brücken zu bauen und Mauern niederzureißen. Als Präsident von CELAC lade ich Sie ein, an unserer nächsten Vollversammlung teilzunehmen.“

Zwei Tage vor Eröffnung des Gipfels brachen von Mexiko aus Tausende Flüchtlinge in Richtung Norden auf. Das war eine Reaktion auf eine Erklärung zur Migration, welche die USA-Regierung für den Gipfel vorbereitet hatte. Sie sah vor, die Länder Lateinamerikas zu verpflichten, die illegale Migration in die USA zu bremsen. Nun nahmen aber ausgerechnet die Länder, aus denen ein beachtlicher Teil der Menschen kommt, die wegen Gewalt und Armut ihre Heimat verlassen und auf ein besseres Leben im „gelobten Land“ hoffen, nicht teil. Zwanzig Staatschefs unterschrieben die „Deklaration von Los Angeles“. Dieses magere Ergebnis gilt als der größte Erfolg des Amerika-Gipfels.

Die Absicht des Gastgebers, die Teilnehmer für seine Sanktionspolitik gegen die Russische Föderation zu gewinnen, schlug fehl. Mehrere Teilnehmer kritisierten die Sanktionen. Der argentinische Präsident Alberto Fernandez hatte bereits vor dem Gipfel erklärt, dass auf dem amerikanischen Kontinent dadurch die Ernährungssicherheit der Menschen gefährdet ist.

Gewerkschaften, soziale und politische Organisationen eröffneten am 8. Juni in Los Angeles den Alternativ-Gipfel der Völker, der bis zum 10. Juni ging. Dort diskutierten die Teilnehmer die Themen Demokratie, Internationalismus, Zugang zu den Grunddienstleistungen, kulturelle Identität, Ernährungssicherheit und Klimagerechtigkeit. Im Plenum „Solidarität über die Grenzen hinaus“ verurteilten die Teilnehmer die Sanktionen gegen Kuba, Nicaragua und Venezuela und forderten, sie sofort aufzuheben. Im Plenum „Kampf für Demokratie“ konstatierten die Teilnehmer, dass der USA-Regierung die moralische Befugnis fehle, die Länder über Demokratie zu belehren. Der alternative Gipfel verabschiedete eine Erklärung, in der die Teilnehmer feststellten, dass ein Imperium, das die Hegemonie über die Welt aufrechterhalten wolle, die Menschheit und den Planeten gefährde.

Der argentinische Journalist Carlos Aznares schrieb für *teleSur*: „Biden berief einen Gipfel der Freunde ein. Unter seinen Freunden befinden sich nicht nur einige Länder, die eine neoliberale Politik mittragen und den USA unterwürfig sind, sondern auch lokale Unternehmer und Politiker, die am Elend unserer Völker verdienen. Deshalb machen wir den Gipfel der Völker, um gemeinsam zu definieren, was heutzutage Kampf für Demokratie bedeutet: Nämlich eine Demokratie, die sich in Allem von der unterscheidet, die in den USA aktuell besteht.“

Die Präsidenten Kubas und Venezuelas Miguel Díaz-Canel und Nicolás Maduro hatten das Scheitern Washingtons auf dem Gipfel vorausgesagt. Maduro reiste unterdessen in die Türkei, nach Algerien und in den Iran. Im Iran schloss er einen Vertrag der Zusammenarbeit für zwanzig Jahre ab. Das muss Präsident Biden wehtun.

Der Amerika-Gipfel machte deutlich, dass die USA nach jahrzehntelanger Vorherrschaft zunehmend an Einfluss in der Region verlieren. Die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL) hatte in ihrem Bericht am 6. Juni veröffentlicht, dass in der Region die Inflation auf 8,1 Prozent, die Armut auf 33,7 Prozent und die extreme Armut auf 14,9 Prozent angestiegen sind. Das hält die Lateinamerikaner nicht bei Laune.

Die Volksrepublik China ist längst zum zuverlässigeren Geschäftspartner aufgestiegen. Bereits 21 Länder Lateinamerikas haben Abkommen über die Teilnahme am chinesischen Projekt der Neuen Seidenstraße abgeschlossen. Bisher ist es der Biden-Regierung nicht gelungen, Adäquates zu präsentieren, auch nicht auf dem Amerika-Gipfel. Reden über Demokratie, wie sie sich der Westen vorstellt, reichen eben nicht mehr aus.

Inhalt:

Zum 43. Jahrestag des Sieges	1
Die Wirtschaft Nicaraguas notiert Wachstum	6
Einige Preise von Waren des Grundkorbes sinken	7
Neue Landwirtschaftliche Fachschule in Jinotega	8
Vierzehn Jahre Programm „Null Wucher“	9
Im Geothermischen Kraftwerk San Jacinto Tizate	9
Beeindruckende neue Thermalbäder in Tipitapa	10
Vulkan San Cristóbal aktiv	11
Nicaragua tritt für eine Welt in Frieden ein	12
Washington scheiterte auf dem 9. Amerika-Gipfel	13

Redaktionsschluss: 29. Juni 2022

Übersetzung der spanischen Texte: Wolfgang Herrmann

Nueva Nicaragua Informe (NNI) vermittelt seinen Freundinnen und Freunden Wissen über die Entwicklung Nicaraguas und der lateinamerikanischen Region sowie über die Solidaritätsarbeit mit Nicaragua und dieser Region. *NNI* bezieht sich dabei auf die Analyse aktueller und historischer gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Prozesse und Ereignisse in Nicaragua und in dieser Region, verallgemeinert und verbreitet sie. *NNI* unterstützt alle der Völkerverständigung und dem Frieden dienenden Bestrebungen.

Impressum:

Herausgeber: Wolfgang Herrmann (V.i.S.d.P.)
Dreesch 18, 17291 Grünow
Telefon 039857-139003
Email: ing-herrmann@online.de